

Elektronische Augen

Die polizeiliche Videoüberwachung hat sich bewährt. Seit Anfang August gibt es auch eine Videoüberwachungsanlage auf dem Karlsplatz in der Wiener Innenstadt und in Innsbruck. In je zwei Wiener U-Bahn- und Straßenbahnzügen werden Kameras getestet.

Videokameras an Kriminalitätsbrennpunkten haben sich bewährt. Seit März 2005 wird der Parkplatz vor Europas größtem Einkaufszentrum, der *Shopping City Süd (SCS)* in Vösendorf, von Polizei-Kameras überwacht und seit April 2005 beobachten zwei „elektronische Augen“ den Schwedenplatz in der Wiener Innenstadt. Die Zahl der Autoeinbrüche in der SCS ist seitdem um 75 Prozent zurückgegangen; am Schwedenplatz wurden um 65 Prozent weniger Straftaten registriert.

Seit 8. August 2005 gibt es auch in der Kärntnerortspassage am Karlsplatz eine polizeiliche Videoüberwachungsanlage. Dieser Bereich ist seit Jahren ein Treffpunkt von Drogensüchtigen. Mit zehn Kameras werden die Vorgänge in der Passage aufgezeichnet. Die Bänder werden spätestens nach 48 Stunden gelöscht, außer es passiert eine Straftat: dann dienen die Videoaufnahmen als Beweis bzw. Fahndungsmittel. „Wir erwarten uns einen deutlichen Rückgang der Kriminalität“, sagte Innenministerin Liese Prokop bei der Inbetriebnahme des Videosystems am Karlsplatz. Die Videoaufzeichnung sei „kein Allheilmittel, aber eine sinnvolle, präventive Ergänzung“ zu den anderen polizeilichen Maßnahmen, betonte Prokop.

In Innsbruck wird seit 11. August 2005 der Stadtpark Rapoldi und die angrenzende Amraserstraße aus einem mobilen Video-Überwachungsbus der Polizei überwacht. Zwei Kameras sind auf den „Hot Spot“ gerichtet, an dem sich eine Szene von vorwiegend nordafrikanischen Drogendealern gebildet hat.

Kameras in U- und Straßenbahnzügen. Zerkratzte Scheiben, zerschnittene Sitze und andere Vandalenakte in den U- und Straßenbahnzügen, Taschendiebstähle, Belästigung von Fahrgästen



Polizeiliche Videoüberwachung: Bisher erfolgreiche Einsätze.

und andere Gründe haben die „Wiener Linien“ bewogen, in den öffentlichen Verkehrsmitteln Videokameras einzusetzen. Seit 6. August 2005 werden ein neuer und ein alter U-Bahnzug sowie zwei Straßenbahnbeiwägen mit Kameras überwacht und die Aufnahmen 48 Stunden lang gespeichert. Die Daten-

VIDEOÜBERWACHUNG

Die polizeiliche Videoüberwachung an kriminalitätsbelasteten öffentlichen Plätzen ist in der Sicherheitspolizeigesetz-Novelle 2005 geregelt und seit 1. Jänner 2005 unter folgenden Voraussetzungen möglich:

- Die Überwachung wird von der Sicherheitsbehörde unter Einbindung des Rechtsschutzbeauftragten des Bundesministeriums für Inneres angeordnet und ist nur für öffentliche Orte vorgesehen.
- Der Überwachungsbereich muss klar gekennzeichnet werden.
- Das Bildmaterial darf nur verwendet werden zur Abwehr von gefährlichen Angriffen, für Fahndungszwecke und zur Aufklärung von Straftaten.
- Das nicht benötigte Bildmaterial muss innerhalb von 48 Stunden gelöscht werden.

schutzkommission hat „grünes Licht“ gegeben, und zwar für einen Probetrieb bis zum 31. Juli 2006. Die Daten werden nicht von der Polizei ausgewertet, sondern von den „Wiener Linien“. Läuft der Test erfolgreich, werden Schritt für Schritt weitere U-Bahn-Züge und Straßenbahnen mit Kameras ausgestattet.

Beim Thema Sicherheit liegen die „Wiener Linien“ auf Platz 1 in einem Vergleich der öffentlichen Verkehrsmittel in den neun europäischen Städten Stockholm, Oslo, Helsinki,

Kopenhagen, Barcelona, Genf, Prag, Berlin und Wien („BEST“-Studie).

Die Zahl der Straftaten im Wiener U-Bahn-Bereich ist von 2003 auf 2004 um 37 Prozent gesunken.

Die Wiener U-Bahnzüge legten im Jahr 2004 auf 912.000 Fahrten fast 60 Millionen Kilometer zurück und beförderten 440 Millionen Fahrgäste. In 3.561 Fällen ist es zu unregelmäßigen Zugfolgen mit mehr als drei Minuten Verspätung gekommen; in 40 Fällen musste der Betrieb unterbrochen und durch einen Schienenersatzverkehr ersetzt werden. Der „V-Wagen“, die neuen U-Bahn-Generation, verfügt über zahlreiche sicherheits- und brandschutztechnische Neuheiten, wie zum Beispiel Rauchmelder am Dach des Fahrzeuges, Temperaturfühler am Untergestell und Rohrleitungen mit Spritzdüsen zur besseren Brandbekämpfung.

Alle Stationen, die im Rahmen der U1- und U2-Verlängerung gebaut werden, erhalten entsprechende Videoüberwachungssysteme, die bereits über alle technischen Voraussetzungen verfügen, um die Daten zu speichern. In den neuen Stationen werden Kameras nicht nur an den Bahnsteig-Enden installiert, sondern auch in der Bahnsteigmitte; die Videokameras werden in stärkerem Ausmaß zur Überwachung von Gängen, Stiegen, Rolltreppen und Aufzügen eingesetzt.